

# Endlich reden zu dürfen: Welch eine Erleichterung

Männer und Frauen, die Opfer von sexueller Mißhandlung sind, helfen sich gegenseitig und nehmen sich ernst

Von Barbara Simon

Seit zwei Jahren treffen sich in Dreieich Opfer sexueller Mißhandlung in einer Selbsthilfegruppe. In Millimeterschritten gehen sie gemeinsam einen mühsamen, aber lohnenden Weg.

DREIEICH. Es ist eigenartig. Über Jahre war das Thema „Sexuelle Mißhandlung“ ein Dauerbrenner in den Medien, und trotzdem ist die Schweigemauer noch längst nicht durchbrochen. „Dieses Thema ist außerordentlich tabuisiert. Wenn ich jemandem meine Geschichte offenbare, kann ich sogar davon ausgehen, daß er sie niemandem weitererzählt“, sagt Norbert Deneff. Er ist ein Opfer und hat vor sieben Jahren das Schweigen gebrochen. Das er-

drückende „Geheimnis“ tragen die meisten im Durchschnitt 20 Jahre mit sich herum. 1994 nahm Norbert Deneff mit Leidensschwestern und -brüdern Kontakt auf und gründete in Dreieich eine Selbsthilfegruppe.

„Hier muß ich keine Maske aufsetzen.“ Damit beschreibt Werner Roth seine Beweggründe, die Gruppe aufzusuchen. „Es ist wie ein Aufatmen, weil da endlich mal Menschen sind, die etwas von der Sache verstehen.“ Auch Ingrid Meinhardt kann durch die Gruppe offener mit dem selbst erlebten Inzest umgehen. Nach Freunden und Bekannten sollen nun die eigenen Kinder von ihren Verletzungen erfahren: „Diese Offenheit zu wagen — dabei hat mir die Gruppenarbeit stark geholfen.“

„Die Gruppe zu besuchen, das ist wie

seine Hausaufgaben zu erledigen.“ Norbert Deneff sieht den intensiven Gedankenaustausch unter den Opfern als regelrechte Arbeit an. Ahnungen nachzuspüren, das Verdrängte zuzulassen, die Idealisierung des Täters endlich zu überwinden — in Millimeterschritten gehen die Betroffenen diesen Weg gemeinsam. „Du darfst merken“ ist der Leitsatz der Gruppe und zugleich Titel eines Buches der Schweizer Psychologin Alice Miller. Sie hat die analytische Praxis, sexuelle Mißhandlung als Phantasie abzutun, als erste in mehreren Publikationen angeprangert und für die Betroffenen die Authentizität ihrer Erinnerungen angemahnt. Das soll auch in der Selbsthilfegruppe gelten. Norbert Deneff: „Jede Phantasie wird hier ernst genommen.“

„Ich hatte eine Inzest-Phantasie, die bis ins Babyalter zurückreicht“, sagt Agnes Lauterbach und schildert ihre ersten „Erinnerungsblitze“. Sie kam in die Gruppe, um die Wahrheit zu ergründen. „Ich habe keine Beweise, außer dem, daß ich immer wieder die Gruppe besuche.“ Heute ist sich Agnes Lauterbach sicher, daß ihre bedrückenden Erinnerungen sie nicht trügen.

In einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe über den sexuellen Mißbrauch zu sprechen, empfindet keiner als störend; im Gegenteil: „Wir sind doch alle Opfer, und alle können mit ihren Erfahrungen den anderen etwas geben“, sagt Ingrid Meinhardt. Die Einstellungen und Gefühle des anderen Geschlechtes auf diese Weise kennenzulernen, empfindet sie als Bereicherung. Da die, die mißhandelt, zu 80 Prozent männlich seien, hätten viele Frauen Probleme mit gemischten Gruppen. Norbert Deneff sieht in diesem Freund-Feind-Denken eine Gefahr:

„Langfristig kommen wir so dem Problem nicht auf den Grund.“ Denn der Mißbrauch habe fließende Übergänge und habe bereits dort seine Wurzeln, wo ein Kind nicht respektiert werde — unabhängig vom Geschlecht des Erwachsenen. Durch die Gruppenarbeit hat sich bei den meisten der Blick für den Umgang mit Kindern geschärft. „Man guckt viel genauer hin und sieht das Verhalten der Leute in einem ganz neuen Licht“, sagt Ingrid Meinhardt. Fatalerweise gingen die Pädophilen nämlich überaus geschickt vor.

Die zweistündigen Treffen der Selbsthilfegruppe laufen ohne dogmatische Führung ab. In lockerer Runde wird diskutiert, werden Befindlichkeiten ausgetauscht. Agnes Lauterbach fühlt sich dadurch von der Gruppe getragen: „Das ist ein bißchen wie in einer Familie. Der jeweils Stärkere kann dabei den anderen stützen.“ Eine besondere Rolle spielt bei den Gesprächen mitunter ein Stein, der immer in der Mitte ruht. Wer ihn an sich nimmt, darf seinem Redefluß ununterbrochen freien Lauf lassen. „Wir haben fast alle als Kinder die unerträgliche Erfahrung gemacht, daß wir nie ausreden durften“, erklärt Deneff. Über die Selbsthilfegruppe hinaus möchte er einen Verein gründen, der sich speziell mit der Aufklärung des sexuellen Mißbrauchs innerhalb der katholischen Kirche befasst. Hierfür werden noch männliche wie weibliche Mitstreiter gesucht.

Die Selbsthilfegruppe „Du darfst merken“ für Opfer sexueller Mißhandlungen trifft sich alle zwei Wochen in Dreieich-Sprendlingen. Sie ist offen für Frauen und Männer. Interessierte melden sich bei Norbert Deneff, Telefon 06103/311467. (Alle anderen Namen im Artikel wurden von der Redaktion geändert.)

Die Seite Rat & Hilfe für Stadt und Kreis Offenbach und den Kreis Groß-Gerau erscheint jeden Freitag. Aufnahmewünsche und Änderungen bitten wir schriftlich an die FR-Lokal-Rundschau zu richten: Frankfurter Rundschau, Rathenaustraße 29-31, 63263 Neu-Isenburg. Alle Angaben zu Terminen sind ohne Gewähr. (Die Seite „Rat & Hilfe Frankfurt“ erscheint an jedem ersten Montag eines Monats in der Lokal-Rundschau.)

